Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 17 (1955)
Heft: 4

Artikel: Pfirt [Fortsetzung und Schluss]
Autor: Stintzi, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-861609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfirt

Von PAUL STINTZI

(Schluß)

Das Städtchen

Eng verbunden mit dem Schloß war von jeher das Städtlein Pfirt, das unter dem Schutz der Burg sich entwickelte und seit dem 11. Jahrhundert bestand. Der Flecken wurde im 13. Jahrhundert ummauert, erhielt ein Ober- und ein Untertor sowie eine Vorstadt. Der eigentliche Flecken bestand aus der steilen Straße und den Häusern zwischen der Kirche und dem oberen Platz, alles andere bildete die außerhalb des Untertors liegende Vorstadt. Friedrich II. von Pfirt gab dem Flecken die städtische Verfassung. Pfirt erhielt bedeutende Rechte und Freiheiten: den Salzverkauf für die ganze Herrschaft (1393), das Holz- und Weiderecht in den herrschaftlichen Wäldern, das Recht zweier Jahrmärkte. Mehrfach wurden die Privilegien und Freiheiten durch die Kaiser, 1667 auch durch den Herzog von Mazarin bestätigt.

Die Pfarrei hing eng zusammen mit dem Augustiner-Priorat, das vom Großen St. Bernhard abhing und das wir bereits erwähnt haben. Nach 1450 wird das Priorat nicht mehr erwähnt; die Abtei Lützel übernahm die Pfarrei. Das Städtlein wurde mehrfach eingenommen und verheert, so 1374 und 1445 von den Baslern, 1632 von den Schweden. Im Jahre 1445 wurden die Vorstadt sowie das unweite Dorf Alt-Pfirt (das wohl älter als Pfirt, vgl. Alt-Thann und Thann) in Brand gesteckt; nur die Kirche von Pfirt blieb erhalten.

Von der ehemaligen Stadtmauer sind nur geringe Reste, von den beiden Toren nichts erhalten. Das spätgotische Stadthaus, in dessen untern Räumen sich ein kleines Lokalmuseum befindet, zeigt dreigeteilte Fenster, über dem Eingang die Wappen der Grafen von Pfirt und der Herzöge von Oesterreich sowie die Jahreszahl 1572 und trägt ein Türmchen mit der Zehn-Uhr-Glocke. Das Haus Vogelweid umfaßt den ehemaligen alten Schwursaal der Herrschaft. Von der alten Kirche stehen nur mehr der massive Sattel- oder Scheitweckturm des 12. Jahrhunderts sowie das frühgotische Chor. Das Schiff mußte 1914 durch das jetzige im Spitzbogenstil ersetzt werden. Aus der Schloßkapelle stammen, außer der bereits erwähnten St. Katharinenstatue, ein Muttergottesbild in der Kapelle beim Chor sowie ein Gemälde in der Sakristei, St. Katharina und St. Bernhard von Menthon darstellend. Das Bernhardus-Patrozinium erinnert noch immer an die kleine Propstei.

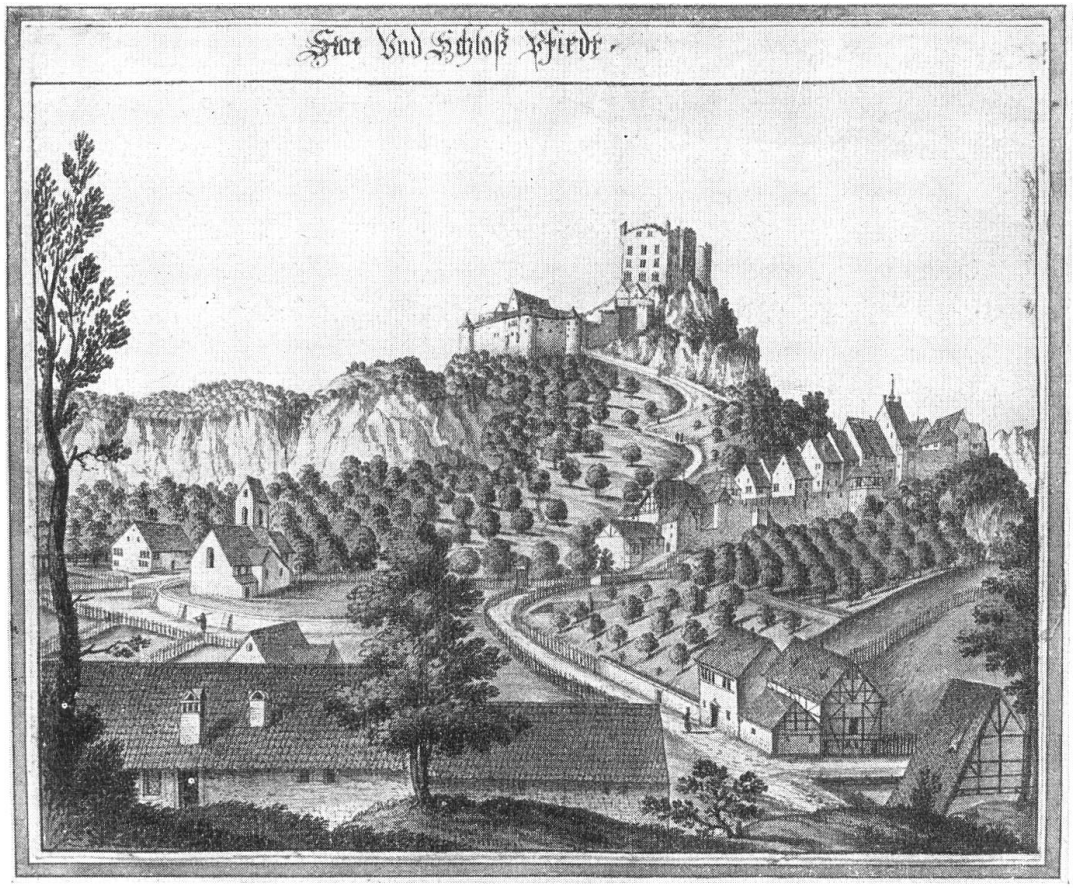
Die Grafschaft

Die Herrschaft oder Grafschaft Pfirt bestand ursprünglich aus Burg und Flecken Pfirt, aus Burg und Stadt Altkirch — den beiden Stützpunkten im Sundgau —, aus den Burgen Liebenstein, Blochmunt, Löwenburg, Mörsberg und Saugern, die alle am oder im Jura lagen. Der Blochmunt sperrte den Sattel zwischen Ill und Lützel; die Löwenburg beherrschte das Tal der Lützel unweit Roggenburg, am Uebergang in das Birstal, über dem Burg Saugern sich erhob; Mörsberg lag im obern Largtal, Liebenstein am Römerweg, der Pruntrut mit Basel verband. Des weitern gehörten zur Grafschaft die Dörfer Ammerzweiler, Burnhaupt, Dammerkirch, Dürlinsdorf, Riespach, Spechbach, Ortschaften, die im Sundgau, aber auch solche, die in der Burgundischen Pforte liegen und die Verbindung mit Sennheim und Thann herstellen. Ueber Thann saß der Pfirter Graf auf der den Eingang des Thurtales sperrenden Engelsburg. In der Colmarer Gegend besaßen die Grafen die Burgen Hohnack zwischen dem Münster- und dem Kaysersberger Tal, sowie Burg Wineck am Eingang des zuletzt genannten Tales.

Im Laufe der Zeiten wurde der ursprüngliche Besitz bedeutend vergrößert, sei es durch Kauf, sei es durch Erbschaft. So erhielten die Grafen von Pfirt einen beträchtlichen Teil der Güter der Grafen von Egisheim, das Vogteirecht der Abtei Masmünster, die Herrschaft Rougemont, die Burg und Herrschaft Belfort, die Herrschaft Delle. So umfaßte die Grafschaft Pfirt den ganzen westlichen Teil des Sundgaues bis zur Burgundischen Pforte, vom Jura bis zur Thur, für die Habsburger, welche bereits den östlichen Sundgau besaßen und über die Ensisheimer Gegend bis zum Rhein geboten, eine willkommene Gelegenheit, um ihren Besitz durch die Verbindung mit der letzten Gräfin von Pfirt abzurunden.

Die Grafschaft teilte mit dem Schloß die Geschicke: 1324 kam sie an die Habsburger, wurde mit dem Schloß mehrfach verpfändet und verlehnt und durch den Westfälischen Frieden (1648) samt den habsburgischen Gebieten im Elsaß dem König von Frankreich zugesprochen, ungeachtet des Protestes des Lehensherrn der Grafschaft, des Bischofs von Basel, Johann Franz von Schönau.

Ludwig XIV. schenkte 1659 die Grafschaft Pfirt, d. h. die Herrschaften Pfirt, Altkirch, Thann, Delle und Belfort, dem Kardinal Mazarin zum Dank für den günstig abgeschlossenen Frieden der Pyrenäen. Die Grafschaft ging von Mazarin an seine Erben über. Vor seinem Tode (1661) setzte Mazarin seine Nichte Hortense Mancini als Erbin dieser Güter ein, verlangte aber, daß deren Gemahl Mazarins Namen und Wappen annehme. Hortense Mancini heiratete Armand de la Porte, duc de Meilleraye, der den Titel «duc de Mazarin» annahm. Sein Sohn folgte ihm, Paul-Jules de la Porte-Mazarin et



Städtchen und Schloß Pfirt, Ende des 17. Jahrhunderts, von A. Kauw
(Mit Erlaubnis der Redaktion der Basler Zeitschrift)

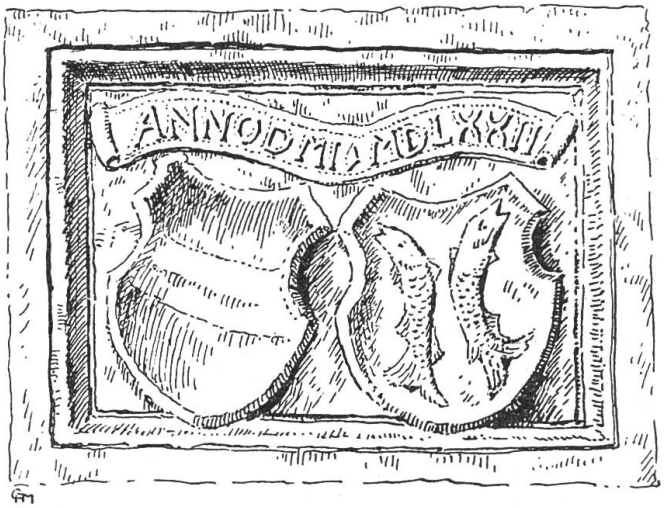
de la Meilleraye, der sich mit Félicie-Charlotte-Armande de Ducfort verehelichte. Die Grafschaft ging von Hand zu Hand, blieb aber in derselben Familie; durch Heirat fiel sie an Honoré IV. de Grimaldi, duc de Valentinois, Erbprinz von Monaco. Die Fürsten von Monaco sind noch heute «Grafen von Pfirt», ein Titel, der ihnen allerdings nichts einbringt; denn die Revolution verschlang bekanntlich alle Adelsrechte, zwang, wie bereits erwähnt, den letzten bailli (Vogt), Gérard, zur Flucht und steckte das Unterschloß in Brand. Die ehemalige Grafschaft Pfirt war somit verschwunden und gehörte der Vergangenheit an.

An die Grafen von Pfirt erinnert außer den beiden Burgen eigentlich nicht mehr viel. Keine Gruft ist erhalten geblieben, weder in Lützel, wo auch Mitglieder der Familie bestattet waren, noch in Thann, auf dem Oelenberg, in Feldbach. Dreizehn Mitglieder des einst berühmten Grafengeschlechtes hatte man in der romanischen Kirche von Feldbach, diesem viel zu wenig bekann-

ten Baudenkmal des romanischen Stils im Sundgau, beigesetzt. In der Revolutionszeit erbrachen einige fanatisierte Revolutionäre die Gruft, warfen die Asche in den bei der Kirche vorbeifließenden Bach, dieser überschwemmte in der Folgezeit öfters die Kirche und die Gruft, so daß man diese schließen mußte. Vermutlich befand sie sich in der Nähe der Apsis. So schwand hier die letzte Erinnerung an die Grafen; nur die romanische Kirche mit ihrer breiten Front am Ausgang der Ortschaft zeigt in ihrer ganzen Bauart und ihrer schlichten Größe, daß sie nicht als Dorf-, sondern als Klosterkirche von einem mächtigen Geschlecht gebaut worden war.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß es neben den Grafen von Pfirt auch ein Rittergeschlecht von Pfirt gab. Dienstmannen der Grafen, die seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts beurkundet sind und nach 1648 den Baronstitel erhielten. Diese Freiherren von Pfirt, die in Mülhausen, Sennheim und im Breisgau seßhaft waren, starben erst 1848 aus. Der Hauptstamm hatte sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts in zwei Linien geteilt, die Theobaldinische, die 1521 erlosch, und die Ulricische, die sich ihrerseits in drei Zweige teilte: die Pfirt-Sennheim-Florimont, ausgestorben 1848; die Pfirt-Liebenstein-Carspach, die sich nach dem lehensweise erhaltenen Schloß Liebenstein und nach dem Dorf Carspach nannten, auch im Breisgau, in Krotzingen, geboten, in den Freiherrenstand erhoben wurden und 1826 in Freiburg erloschen; die von Pfirt-Zillisheim, die in diesem bei Mülhausen liegenden Dorf Schloß und Güter hatten und 1748 ausstarben.

Schloß Hoh-Pfirt benötigt heute dringend Erhaltungsarbeiten, um dem langsamen Zerfall Einhalt zu gebieten. Mögen sich dazu bald Mittel und Wege finden!



Wappen Oesterreich und Pfirt am Stadthaus zu Pfirt
Zeichnung von C. A. Müller